

hinweisen und einander bestätigen und in ihrer Gesamtheit die Ueberzeugung weit mächtiger ergreifen, als einzeln genommen, und dieses allein beweist das vom Autor S. 58 erbrachte Citat aus Wieser's Abhandlung über „die natürliche Gotteserkenntniß“ in der Innsbrucker Zeitschrift für katholische Theologie Jahrgang 1880. Vom Argumente „ex gradibus, quae in rebus inveniuntur“ muß man mit Palmieri und Anderen wohl zugeben, daß die bloße Stufenfolge der Wesen ohne Einbeziehung des Ursächlichkeits-Verhältnisses eine sehr zweifelhafte Beweiskraft hat; mit der Einbeziehung dieses Verhältnisses aber gewinnt es Kraft und gestaltet sich nur zu einer besonderen Form des gewöhnlich sogenannten kosmologischen Argumentes; so behandelt es darum auch mit Recht der Verfasser; subtil hat dieses Argument Gutberlet in seiner Theodicee S. 20 und ff. entwickelt, den der Verfasser an dieser Stelle nicht citirt, obwohl er sonst in Bezug auf Citiren eher durch das Zuviel als durch das Zuwenig sich verfehlt. Manche Passus, z. B. über Raum und Zeit, setzen einen ziemlich kundigen und geübten Leser voraus. Auch ist die eigentliche Formulirung der Gottesbeweise relativ kurz, die Erweiterung derselben und die Erhärtung ihrer Prämissen geschieht häufig in der Form einer Kritik gegnerischer Thesen. Ein charakteristischer Zug in der Methode des Verfassers besteht darin, daß er, wo möglich, die Aeußerungen der Gegner wörtlich vornimmt und ihnen auch wörtliche Citate von Autoritäten aus seinem Lager entgegenstellt. So gestaltet sich das Buch zu einem wahren Repertorium von Texten über seinen Gegenstand und ersetzt eine kleine Bibliothek. Die zahlreichen Beispiele der Teleologie werden bei Behandlung des teleologischen Argumentes Allen höchst willkommen sein, denen Specialwerke darüber nicht zur Verfügung stehen. Die reichliche Literaturangabe in den Anmerkungen wird ebenfalls Vielen gute Dienste leisten. Die Anmerkungen benützt der Verfasser auch zur gelegentlichen Erledigung untergeordneter und connexer Fragen, es finden sich dort oft treffliche Gedanken verwendet. So verschafft sich das Buch, trotzdem es sich mit einem allbekannten Thema befaßt, ein lebhaftes Interesse in weiten Kreisen und bietet ein reiches positives Material, wofür dem Verfasser gewiß Viele Dank wissen werden. Ist die Schrift einerseits ein klarer Beleg für die staunenswerthe Belesenheit des Verfassers, so wird sie anderseits ihre Leser zu weiteren gründlichen Studien wirksam anregen. Sie sei hiemit bestens empfohlen.

Salzburg.

Dr. Joseph Altenweisel, Theologie-Professor.

- 5) **Die Erlösung in Christo Jesu** nach der Lehre der katholischen Kirche dargestellt von Dr. J. H. Oswald, Professor am königlichen Lyceum Hosianum zu Braunsberg. Zweite verbesserte Auflage. I. Band: Christologie oder Lehre von der Person des Erlösers. gr. 8°, S. 340. II. Band: Soteriologie oder Lehre von dem Erlösungswerke. gr. 8°, S. 262. Zwei Bd. M. 7.50 = fl. 4.65. Mit Erlaubniß des hochwürdigsten Bischofes von Paderborn. Paderborn und Münster. Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh. 1887.

Osvald's dogmatische Monographien haben die Eigenthümlichkeit, daß von dem Verfasser auf den behandelten Gegenstand stets geradezu und unmittelbar eingegangen wird, wornach dieser in mehr intuitiver und meditativer als in discursiver und inductiver Methode seine Bewältigung findet. Diese Behandlungsweise des Stoffes entspricht ganz dem Leserkreise, den Osvald insbesondere im Auge hat und den er nicht so sehr unter den Fachgelehrten als bei Studierenden, Seelsorgern und solchen Laien sucht, welche diesen in in der wissenschaftlichen Schätzung beiläufig gleichstehen; und gerade dieser Umstand ist es, dem die dogmatischen Monographien des Braunsberger Dogmatikers zum nicht geringen Theile ihren günstigen Erfolg verdanken.

Auch die vorliegende Schrift über die Erlösung in Christo Jesu ist nach den gleichen Grundsätzen gearbeitet. Da sich ganz naturgemäß die Zweitheilung in die Person und in das Werk des Erlösers ergibt, so bringt ein erster Band die Christologie, die Lehre von der Person des Erlösers, und ein zweiter Band die Soteriologie, die Lehre von dem Erlösungswerke, zur Darstellung. Die Christologie behandelt, nachdem eine kurze Schilderung des Vorbereitungsstadiums in der vorchristlichen Welt bei Juden und Heiden vorausgeschickt worden, das Dogma der Incarnation im Allgemeinen, alsdann die Gottheit und die Menschheit Jesu Christi für sich und sofort die Gottheit und Menschheit Jesu Christi in ihrer Vereinigung oder die hypostatische Union, wobei auch die Folgerungen aus diesem Dogma allseitig erörtert werden. Die Soteriologie bringt im ersten Hauptstücke eine gründliche Entwicklung der Genugthuungstheorie, sowie diese von der katholischen Kirche festgehalten wird, im zweiten Hauptstücke, wo die Erlösung unter dem Gesichtspunkte der Beamtung betrachtet wird, eine genaue Würdigung der drei Aemter Christi, und im dritten Hauptstücke eine summarische Zeichnung des Verhältnisses der objectiven Erlösung zur subjectiven Heiligung. Stets wird der behandelte Gegenstand durch Analyse der Ausdrücke, unter denen er sich vorfindet, durch Einsichtnahme der diesbezüglichen kirchlichen Lehrbestimmungen und durch dogmenhistorische Auseinandersetzung dem Leser zum klaren und vollen Verständnisse gebracht, woran sich eine gründliche Beweisführung aus Schrift und Tradition reiht, und endlich wird in einer eingehenden und erschöpfenden Würdigung des Verhältnisses der betreffenden Glaubenswahrheit zur Vernunft das Ganze zum entsprechenden Abschlusse gebracht. Empfiehlt sich so die Schrift von selbst, so sei auch noch rühmend hervorgehoben, daß es der Verfasser versteht, durch die passende Einfügung der griechischen und lateinischen Termini jene Präcision zu erzielen, die man in deutschen dogmatischen Bearbeitungen oft nur zu sehr vermißt. Schließlich sei noch erwähnt, daß die nach zehn Jahren erfolgende zweite Auflage im Wesentlichen die erste Auflage von 1877 unverändert ließ, immerhin aber in mancher, namentlich redactioneller Beziehung eine verbesserte genannt werden kann.

Prag.

Universitäts-Professor Dr. Sprinzel.